

# Rom

Autor(en): **Meyer, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638802>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



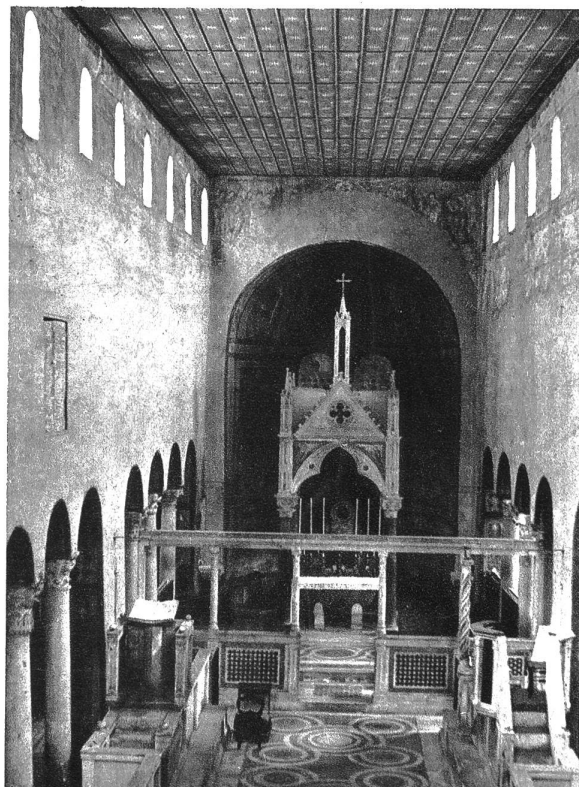
Engelsburg und Engelsbrücke

# ROM

Text und Aufnahmen: Dr. Willy Meyer, Bozen

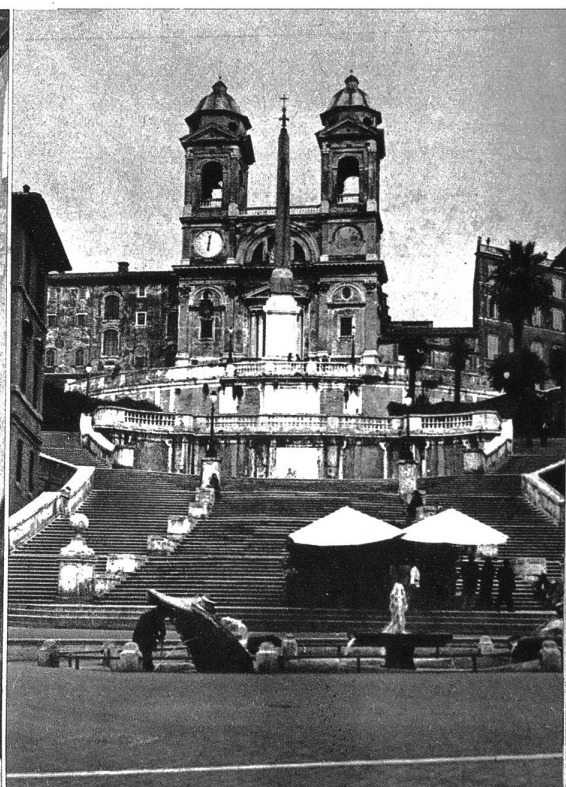
Das heutige Rom hat seinen Mittelpunkt dicht neben demjenigen des antiken, im Foro Italicum. Hier auch steht der dem 15. Jahrhundert entstammende Palazzo Venezia, in welchem der Regierungschef Mussolini residiert. Gegenüber ragt das

mit Recht vielumstrittene Viktor Emanuel-Denkmal auf, das aber immerhin schon durch seine riesigen Ausmaße nicht völlig wirkungslos ist. Großartig sind die Ausblicke von seiner Galerie, am schönsten der auf die Via dell'Impero. Auch diese großzügig angelegte Straße hat ihre Kritiker gefunden, kaum mit Recht. Zugeständnisse wird schließlich jede Rekonstruktion machen müssen. Diese hier aber gewährt einen ausgezeichneten Einblick in die Lage der früheren Kaiserfora. Von ihnen verdient im jetzigen Zustand das regste Interesse dasjenige des Kaisers Trajan, weit kenntlich an der berühmten Säule, die einst sein Standbild trug. Neben Ausgrabungen und Rekon-



Rechts: Die spanische Treppe.

Links: Das Innere von Santa Maria in Cosmedin.



Der Petersplatz  
(Phot. Senn, Bern)



Heiligenstatuen auf dem Dache  
des Petersdomes.

Blick von der Höhe des Viktor Emanuel-Denkmal. Rechts neben dem Monument der Palazzo Venezia, die Residenz Mussolinis.

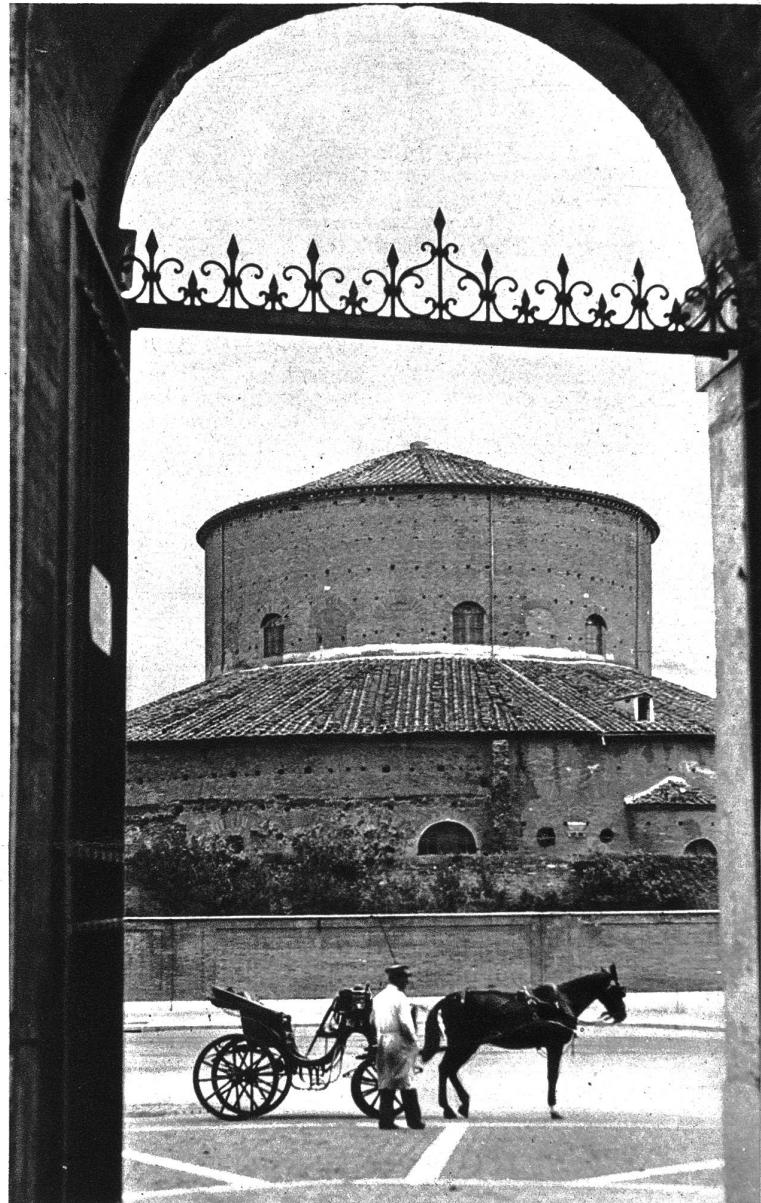
Im Zentrum des antiken Rom, dem Forum Romanum: Romulus-heroon und Konstantinsbasilika, vorn die Vestalinnenalle.





struktionen wird in Rom an förmlichen neuen Städten geschaffen, Filmstadt, Universitätsstadt und an der als Forum Mussolini bezeichneten Stadt des Sportes. Dabei war auf den insgeheim immer gegebenen heimlichen Vergleich mit dem historischen Rom Rücksicht zu nehmen; das geschah mit Glück: Monumentalität der Größenverhältnisse wurde mit Klarheit, Weite, gedämpfter Farbenfreude verbunden, Schönheit mit Sachlichkeit und Hygiene vereint. Uebrigens sind ja Zwang und Wille, Altes und Neues einander anzupassen, in Rom seit je am Werk gewesen. Wie viele Kirchen wurden auf antiken Trümmern erbaut, ja, ihnen eingegliedert! Nicht immer waren jene Trümmer gerade Tempelreste. Auch profane Grundlagen fanden Verwendung. Ein besonders feines Beispiel hierfür ist die eigenartige Rundkirche S. Stefano Rotondo (bekannt durch die monströsen Wandgemälde ihres Inneren), die erst im 5. Jahrhundert ihre ursprüngliche Bestimmung als Markthalle verlor. Noch zahlreiche der über 350 römischen Kirchen vermitteln die Vorstellung ihres ehemaligen Baubildes, wie — um eine der besterhaltenen herauszugreifen — Santa Maria in Cosmedin. Im Volksmunde heißt diese herrliche Basilika auch schlechtthin „Bocca della Verità“ (Mund der Wahrheit): nach einem merkwürdigen, übermannshohen Steingebilde in ihrer Vorhalle, das ein Gesicht darstellt, und in dessen Mund angeblich Schwörende ihre Schwurfinger zu legen hatten. Das Zentrum des römischen Kirchenlebens, die Vatikanstadt, ist gegenwärtig in lebhaftester Bauentwicklung: wegen Freilegung des Petersplatzes. Zu ihm gelangt man am eindrucksvollsten an Engelsbrücke und Engelsburg vorbei — diese, einst Grabmal Hadrians, des genialen Architekten auf dem Kaiserthron, dann päpstliche Festung. Am Petersplatz also fallen endlich die letzten jener abscheulichen Mietkasernen, die so lange das unwürdige Gegenüber des kostbaren Domes bildeten. Auch an diesem, St. Peter, selbst wird immer irgend etwas gebaut, und so ist auf seinem Dache eine ständige Bauhütte untergebracht. Der Besuch dieses Daches sollte nicht unterlassen werden. Ueberlebensgroß und jetzt erst Individualitäten, erheben sich an seiner Brüstung die steinernen Heiligengestalten, die von unten so winzig und zierlich und ununterscheidbar wirkten; ergreifend türmt sich ganz nah die Riesengestalt der Kuppel. Der Tiefblick von ihr scheint unermeßlich, da er Stadt und Gebirge umfaßt, und erst von hier aus begreift man, welche Welt für sich dieser Vatikan zu unseren Füßen ist.

Doch man kann nicht immer nur schauen und studieren: erdrückend wäre sonst Rom. Da umfassen uns erholungsreich seine prächtigen Parks. Gibt es einen abwechslungsreicheren als den des Monte Pincio? Es ist Sonntag. Römer und Römerin, ideale Flaneurs, ziehen über die Spanische Treppe zu ihm hinauf, gelöst, fest froh, so als hätten sie mit energischem Druck ihren Alltag ausgeschaltet. Auf breiten Fahrwegen ergießt sich der Corso der Gefährte, rossespannter und motorisierter; auf baumbepflanzten Fußpfaden lustwandelt die heitere Fußgänger- masse; auf freundlichen Spielplätzen tummeln sich beglückte Kinder. In langen Reihen erinnern Büsten hervorragender Italiener an Verdienste um Geschichte und Kultur. Den ruhebedürftigen Träumer aber bergen idyllische Winkel, nicht selten an geschmackvollen Brunnenanlagen. Hier mag er rasten und am Geiste vorbeiziehen lassen, was er pilgernd gesammelt: die Jahrtausende der Ewigen Stadt.



San Stefano Rotondo

Die Via del Impero



In der neuen Citta Universitaria

